

DEN Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erschienen wöchentlich, Bezugspreis bei Haus 23.-30. Sept. 13. Mill. M., durch die Post 1.000 ohne Zustell-Gebühr, Druck u. Verlag: Produkt.-Genossenschaft, L. B. Weg, Halle-Merseburg, Halle, Berdenstraße 14, Fernruf 1043, 1047, 2261, Geschäftszeitung: Sperrpreis 12.-14.-

Abzugspreis beträgt 1.200.000 M. für den Druck, Satz u. Sperr, 6 Mill. M. Steuern, von den dreizehnten Teilsenteln. Anzeigen die vom 1. Sept. 1923 an zu erscheinen haben, müssen im Voraus bezahlt werden. Halle, Postfach 109343, Fritz Roth, Halle.

Einzelpreis 2 1/2 Mill. M.

Dienstag, den

25. September 1923 3. Jahrgang Nr. 224

Aushungerung der Massen —

Das Finanzprogramm des Sozialdemokraten Hilferding hat die Regierung sorgfältigste nicht veröffentlicht. Nur aus einer Mitteilung, die das Finanzministerium an die anderen Ministerien gelangen ließ, und von der heute wiederum verbottene Zentralorgan der Kommunistischen Partei, der „Roten Fahne“, einige Bruchstücke auf den Tisch legen, bekam die wertvolle Bevölkerung Kenntnis von den lauberen Plänen, die im Kopfe des Herrn Sinnes und im Schoße der Regierung Stresemann-Hilferding entworfen sind.

Ueber die sofortige Einschränkung der Arbeitslosenunterstützung, über die Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, mit dem Ziel, die Erwerbslosenunterstützung vollkommen einzustellen und den Frauen und Jugendlichen unter 21 Jahren die Unterstützung sofort zu entziehen, haben wir bereits berichtet.

Aber nicht nur die Frauen und Jugendlichen sollen von den entscheidenden und diktatorischen Maßnahmen Hilferdings betroffen werden. Auch die in der produktiven Erwerbslosenunterstützung beschäftigten Arbeiter sollen Hilferdings zum Opfer fallen. Die Beschlüsse der produktion Erwerbslosenunterstützung muß verlangt werden, daß alle nicht Werte schaffenden Maßnahmen eingestellt werden. Die Löhne der Notstandsarbeiter sollen hinter den Tariflohn der anderen Arbeiter bleiben. Die Beschäftigung der Notstandsarbeiter soll grundsätzlich über den vollen Arbeitsbedarf anhalten. Herr Hilferding, der Diktator, fordert von den Behörden die eifrigste Durchführung seiner Anordnungen und droht mit dem Schwere der Mittel.

Aber auch die kulturellen Institute, die Schulen, Museen und die in diesen Anstalten beschäftigten Lehrer, Wissenschaftler und Intellektuellen werden von den Verordnungen des Herrn Hilferding getroffen. Das Reichsministerium des Innern soll in beschleunigter Erwägung eintreten, inwieweit harte Kürzungen aller Ausgaben für Kunst, Wissenschaft, Schulen, Erziehungs- und Bildungsanstalten, Museen, Bibliotheken und wissenschaftlichen Institute schon in aller nächster Zeit eintreten können. Dem Reichsfinanzministerium sind binnen acht Tagen Vorschläge zu machen. Gegenwärtig behält sich der Finanzminister vor.

Hilferding, der Reichsfinanzminister der Großen Koalition, wollte sein Programm nicht bekanntgeben, um die Arbeiter zu überumpeln. Keine einzige Maßnahme weiß er, um die Kapitalisten zu belästern. Nur die Beamten sollen neue Lasten aufgebürdet bekommen. Sie können verrecken, wenn das kapitalistische Deutschland nur weiter besteht.

Was bedeuten die Pläne des Sozialdemokraten Hilferding? Er will den Arbeitern und Angestellten alle durch Jahre und Jahrzehnte erkämpften sozialen Erwerbungen nehmen. Er will die täglich wachsende Schaar der Hunderttausende von Arbeitslosen,



Erdrösselung der Wissenschaft

Arbeit fortsetzen mußten, alles daransetzte, um die kulturellen Institutionen zu bewahren und auszubauen. Den Wissenschaftlern am liebsten die Möglichkeit zu geben, ihrer Forschungsarbeit nachzugehen, wird im kapitalistischen Deutschland ein wissenschaftliches Institut nach dem anderen geschlossen, verrecken die geistigen Arbeiter. Soweit hat es der „kapitalistische Aufbau“ gebracht. Im proletarischen Aufbau, im kapitalistischen Deutschland Niedergang, Hungertod Tausender ohne Naturkatastrophe, ohne Hungersnot. Die Millionen großer, breiter Volksschichten über die Demokratie, über die Möglichkeit des Aufbaus der kapitalistischen Wirtschaft sind umgestoßen. So kann es nicht weitergehen. Tausend Tausende, sagen Millionen. Aber was dann? Die kommunistische Partei hat den Weg oft genug gewiesen. Der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist ein Aufbau nur möglich, wenn es die arbeitende Bevölkerung, die Hand- und Kopfarbeiter, den Mittelstand und den Kleinhandwerker verstaatet, wenn 15 Millionen Menschen, die in Deutschland für den kapitalistischen Aufbau zuviel sind, nach dem Kirchhof auswandern. Tausende sind schon diesen Weg gegangen, haben Selbstmord aus Mangel an Lebensmitteln begangen, sind an Unterernährung gestorben. Millionen werden folgen, wenn die Maßnahmen des Hilferdings durchgeführt werden.

Hilferding wollte sein Programm geheim halten. Hilferding wollte die Arbeiter, die Werttätigen, überumpeln. Der Plan ist zuhause gemacht. Die Werttätigen sind gemacht. Sie wissen die Absichten des Herrn Ministers der Großen Koalition. Sie wissen, daß über diese heute mitgeteilten Maßnahmen hinaus weitere Lasten für die Arbeiter betrieuert werden sollen.

Da kann es für keinen der Betroffenen mehr einen Zweifel geben, die Regierung Stresemann-Hilferding, die das Sinnesprogramm, das keine Regierung durchzuführen wagte, durchführt, muß zum Teufel gejagt werden. Die Arbeiter wissen, was nach der Regierung Stresemann-Hilferding kommt, notgedrungen kommen muß. Doch, Ihre Intellektuellen, Ihre Berge, Ihre Forscher, Ihre Wissenschaftler, Ihre Lehrer, alle die, die auch die kapitalistische Regierung die Substitutionsmittel entziehen will. Ihr glaubt noch immer an eine starke, nationale Regierung! Auch die kann Euch nicht retten, da sie eine kapitalistische Regierung ist. Seht nach Italien, wo ein harter, nationaler Diktator herrscht, dort geht es den Hand- und Kopfarbeitern ebenfalls als zuvor.

Stellung könnt Ihr nur Euch selbst geben. Schultet an Schulter mit den Arbeitern in einer Front, unter dem Zeichen des Sowjetkerns, unter dem Zeichen von Hammer und Sichel, unter der Herrschaft der werttätigen Massen wird das Sinnesprogramm zerfallen, werden die kapitalistischen Profiteure zum Teufel gejagt und wird eine Gesellschaftsordnung aufgebaut werden, in der es keine Ausbeutete und Ausbeutete mehr gibt und in der Brot für alle möglich.

Notstandsarbeiter und untergeordneten Beamten dem Hungertod preisgeben. Er will sofort die Erwerbslosenunterstützung der im bestehenden Rahmen gegen den transjordanischen Imperialismus führenden Erwerbslosen einstellen, den Frauen und den Jugendlichen unter 21 Jahren in ganz Deutschland die Unterstützung entziehen, trotzdem ihre Forderungen nach den Worten des Herrn Ministers „daraus abgeleitet“ sind. Die Arbeitslosen steigen auf die ministerielle Anerkennung der Berechtigung ihrer Forderungen. Ebenso wie sie dem Sozialdemokraten Hilferding die Berechtigung, sie dem Hungertod zur Rettung der kapitalistischen Gesellschaft preiszugeben, abstreifen.

Die soziale Versicherung, die Reichsversicherung soll abgebaut, das Arbeitslosenversicherungsgesetz bursgepöcht werden.

Aber nicht nur gegen die Arbeiter richtet sich der Angriff Hilferdings. Auch die Lehrer, die Wissenschaftler, die Angestellten und Mitarbeiter der wissenschaftlichen Institute sollen der Möglichkeit ihrer kulturellen und wissenschaftlichen Weiterarbeit beraubt werden. Werden die Forderungen Hilferdings durchgeführt, dann werden Hunderte von Schulen geschlossen, Hunderte von Museen, Bibliotheken und wissenschaftlichen Instituten ihre Tätigkeit einstellen oder heben müssen, Tausende und aber Tausende der geistigen Arbeiter werden auf die Straße gesetzt werden. Aber wozu kulturelle Pflege und wissenschaftliche Arbeit? Nicht dafür hat Herr Hilferding zu sorgen, sondern dafür, daß die Kapitalisten nicht belästert werden. Während das proletarische Aufstand selbst in den Zeiten, da die Arbeiter und Bauern unter dem furchtbaren Hunger zu leiden hatten, da die Notarmisten dem geistigen Arbeiter die Revolution gegen die Wehrgardisten verteidigten, die Arbeiter in den Betrieben, elend versorgt, ihre

Der bedingungslose Abbruch des passiven Widerstands beschließen!

Die ausgewiesenen Beamten, die gemakregelten Arbeiter im Stich gelassen. Vorbereitung der Militär-Diktatur. Faschisten haben den Bürgerkrieg eröffnet!

Das Kabinett Stresemann-Hilferding hat im Einvernehmen mit den Ruhrindustriellen und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie den bedingungslosen Abbruch des passiven Widerstands beschlossen.

Die Arbeit soll aufgenommen werden. Die Rückfälle sind abgebaut, der Abbruch der Erwerbslosenunterstützung soll folgen. Das Schicksal der ausgewiesenen und eingekerkerten Beamten, der gemakregelten Arbeiter soll der Gnade der französischen Besatzungsbehörden ausgeliefert sein.

Die Zustimmung der Stinnesleute zur Kapitulation bedeutet, daß sie auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung erfolgen soll. Die Regierung Stresemann-Hilferding hat sofort

eine verschärfte Offensive gegen die Arbeiterorganisationen eröffnet. Die Berliner „Rote Fahne“ wurde für dreizehn Tage verboten, ihr Weiterverbleiben scheint der Kapitulationsregierung nicht vereinbar mit der Durchführung des Sinnes-Programms, die nacheinander in Meistenschritten erfolgen soll.

Trotz dieses arbeitereindlichen Kurzes zittert die Koalitionsregierung vor den Drohungen der Faschisten. Die bayrische Konterrevolution hat die Offensive eröffnet. Die weislaue bayrischen Beamtenverbände haben bereits ihre Mitglieder angewiesen, für eine rechtsdiktatorische Regierung unbedingte weiterzuarbeiten. In Berlin, überall im Reich, erhebt sich der Ruf nach der Militärdiktatur.

Die bayrischen faschistischen Konterrevolutionäre, deren Verbindungen mit Poincaré nachgewiesen sind, glauben die Kapitulation benutzen zu können, um zu der blutigen Niederwerfung der Arbeiterklasse zu kommen.

Die kommunistische Partei ruft die Arbeiterklasse zu höchster Alarmbereitschaft auf. An die Vorstände der USPD und der freien Gewerkschaften ist ein Diktatorerrief gerichtet. Sie müssen sich entscheiden, für die faschistische Konterrevolution oder für die Arbeiterklasse.

Wie die Antwort ausfallen möge, die Arbeiterklasse bereitet den politischen Massenstreik vor, um jeden Angriff auf ihre Lebenshaltung, jede faschistische Diktatur abzuwehren und die Arbeiter- und Bauernregierung zu erkämpfen.

A. Führer durch die hallische Geschäftswelt

<p>Damen-Hüte Herold & Schröder Gr. Steinstr. 33 Gr. Ulrichstr. 10.</p>	<p>Man kauft gut und billig Wäsche, Strümpfe, Hüte und Mützen bei Morik Kolesnik Steinweg 7.</p>	<p>S. Weiss Halle, am Markt Herren- u. Knaben-Kleidung</p>	<p>Schuhhaus Wiebach Al. Ulrichstr. 11/12 Die gegebene Einkaufsstätte des Kleinerverbrauchers</p>	<p>Belzwaren Ist stets sehr vorteilhaft. Beachten Sie die Preisangaben in unserem Schaufenster! Herrenhüte, Sport- u. Arbeitsmützen. Magazin zum Pfand Steinweg 6, Ecke Gr. Steinstr. am Markt.</p>
<p>Spielwarenhans Weibezahl Obere Leipziger Str. 66</p>	<p>F. A. Dieke Preiswerte Qualitäts-Schuhwaren. Untere große Steinstraße.</p>	<p>Herren-Hüte in allen Formen und Qualitäten, empfiehlt in großer Auswahl, zu billigsten Preisen J. Kaliga, Gr. Klausstr. 35. Schüler-, Regatta-, Sport- und Jagdhüte-Mützen in größter Auswahl. Eigene Fabrikation.</p>	<p>C. Stolberg, Halle 5. Magdeburger Straße 25 Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren engros Kern- u. Toiletteleien billigste Bezugsquelle f. Wiederverkauf.</p>	<p>B. Wolff Steinweg 20a. Kleiderstoffe Weiß- u. Wollwaren</p>
<p>Eugen Freund & Co. Leipziger Straße 5 Damen-Konfektion</p>	<p>C. Gröbner Inhaber: Ernst August Schmidt Große Steinstraße 1, Ecke Ulrichstraße Herrenwäsche, Krautwäse, Handschuhe, Unterzeuge.</p>	<p>Weiss- und Wollwarenhaus Markt 6 Joseph Glücksmann. Markt 6</p>		<p>H. Flatto Herren-Artikel Geißstraße 53</p>
<p>Schuhhaus Roland Stabile Schuhwaren aller Art. Steinweg 19.</p>	<p>Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche Kleider- und Seidenstoffe, Wollwaren Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Kurzwaren nur gute Qualität, stets preiswert</p>			<p>Herren- und Knabenkleidung. System Konkurrenzlos. Jakob Schmidt, Leipziger Str. 11.</p>
<p>Fahrräder, Reparaturen, Ersatzteile empfehlen B. Krause, Alt. 129, Hinter Postel & Strödelstr. Herrn-Verkauf in elektr. Betrieb.</p>	<p>BRUMMER & BENJAMIN</p>		<p>Wollweber HALLE a/S.</p>	
<p>Uhren, Goldwaren, Reparaturen „Elite“, Steinweg 20.</p>			<p>Billig und reell lauten Sie Herren- Knabenkleidung bei Cahn Große Ulrichstraße 4.</p>	<p>Unsere Pflicht sehen wir darin, Ihnen nur gute Qualitäten zu verkaufen. Durch rechtzeitige Kleinabstufungen konnten wir die Aus- wahl unserer Spezial-Abteilungen zu einer überwältigenden Reichhaltigkeit gestalten. Durch unsere Einkaufszentralen in allen Industriegebieten Deutschlands bieten wir unserem Kundenkreis unermeßliche Vorteile.</p>
<p>Photographisches Atelier und Vergrößerungs-Atelier Samson & Co. G. m. b. H., Poststraße 9/10. Billigste Preise bei bester Ausführung.</p>	<p>Die Mitgliedschaft im Allgem. Konsumverein Halle und Umgegend schützt jeden Verbraucher vor wirtschaftlicher Ausbeutung. Aufnahmen in allen 36 Verteilungsteilen.</p>	<p>Badawer & Mühlbauer Tritotagen Leinen- und Baumwollwaren in gross Strick-Wolle Halle a. d. S., Dearnusstraße 5. Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.</p>	<p>Fußballhülle „Salzgraf“ Fußball = Stiefel. J. Oswald Berger, Große Ulrichstraße 40.</p>	<p>E. Kertzscher Leipziger Straße 26. Kauf laufend Felle aller Art kaut jeden Posten Säcke.</p>
<p>Löwe & Gerl Putz- und Herrenartikel Schmeierstraße Nr. 7</p>	<p>Friedrich Dehlschläger, Schuhwarenhaus nur Leipziger Straße 3.</p>	<p>Angellose Befolgungen mit Leder-, Gollert-, harbe-Hohlen nach dem Vgo-System. Klein-Verkauf für Selbstbezieher. Hartmann & Hansen, Talamstraße 9, Al. Ulrichstr. 8, Mansfelder Str. 4, Werfeburger Str. 20, Ecke Dierauer Str.</p>	<p>Wollwaren Lederwaren kaut man an beiden bei Hugo Stapelmann Schneegasse 19.</p>	<p>Haushalt-Artikel Glas, Porzellan, Emaille Schönbach Schneegasse 1.</p>
<p>Schleifinger Alter Markt 3 Weiß- u. Wollwaren</p>	<p>Mag Ott Steinweg 26 Farben, Lacke</p>	<p>Emil Boenitsch, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Halle a. d. Saale, Marktplatz 13. Inhalt von Gold- und Silberdruck, Platin und Brillanten.</p>	<p>J. Kranner, vorm. W. Turner. Solinger Stahlwaren. Schleiferei und Reparaturwerkstatt. Eigene Rastlerungschleiferei. Geißstraße 55. Obere Leipziger Straße 66.</p>	<p>Wiener Hutbazar, Schneegasse 14. Hüte, Mützen, u. Herren-Artikel in großer Auswahl.</p>
<p>Romanus Stipta & Co. Möbelvertrieb Leipziger Straße 16.</p>	<p>Emil Höfchel, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 52. Spezialität: Gardinen. Fernruf 3055.</p>	<p>Herren-Wäsche und -Moden kaufen Sie immer vorteilhaft bei W. Brackebusch, Große Ulrichstraße 37.</p>	<p>J. Sauerbrunn. Tritotagen, Wollwaren, Herrenartikel. Große Auswahl. Solche Preise. Leipziger Straße 17.</p>	<p>Holzpanntöfel repariert Otto Friede, Holzpanntöfel - Fabrik, Al. Ulrichstr. 9. Tel. 4942</p>
<p>Aussteuer-Möbel kauft man bei Paul Danneberg, Halle (Saale), Geißstraße 69/70.</p>	<p>Herren- Moden. Wautenberg am Schloßberg Markt.</p>	<p>Kaufe bei J. Lewin</p>	<p>Raufhaus Alex Michel Marktplatz Das Haus der billigen Preise</p>	<p>Paul Anderich Magdeburger Str. 8 Schleiferei und Reparaturwerkstatt. Schuhmacher-Bedarfsartikel Gummihüte u. -Sohlen</p>
<p>Porzellan-Sobel Halle, Ammendori, Eöthen, Könnern kauft man gut und billig.</p>	<p>Herren- Moden. Wautenberg am Schloßberg Markt.</p>	<p>Kaufe bei J. Lewin</p>	<p>Raufhaus Alex Michel Marktplatz Das Haus der billigen Preise</p>	<p>Paul Anderich Magdeburger Str. 8 Schleiferei und Reparaturwerkstatt. Schuhmacher-Bedarfsartikel Gummihüte u. -Sohlen</p>

Halle und Saalkreis

Halle den 25. September 1923.

Werbung

Brüder! Ihr in dumpfen Stuben, hört eine Stimme schallen. Schwärzen mit ertönen Augen, führt Eurer Rinder fallen. Seht, wir alle haben Hunger, während unter Herren praffen, Wollt Ihr die Verwecker schlammern, Eure Rinder sterben lassen?

Reicht die Hände uns zum Bunde, daß sich unter Söldner wehen. Siegfahrt Leuchten in den Augen, machen wir der Not ein Ende. Goldnes Korn bergen die Scheunen, Kräfte haben in den Speichern, Keiner von uns soll mehr darben, keine darf sich mehr bereuen.

Arbeitsbrüder, Arbeitsgenossen, hört unter Stimme schallen. Rüstet Euch zum letzten Kampfe, morgen fliegen uns die Fäden. Aus dem Quarm der Arbeitslose schreien hungernde Scharen, Und zu unsern Füßen jähren, die einst unsern Herren waren.

Berner Leichmann.

Werb für die Klassenfront des Jungproletariats!

Die deutsche Bourgeoisie hat den Kampf zur endgültigen Niederwerfung der Arbeiterkraft begonnen. Dem Jungproletariat gilt, wie immer, der erste Schlag. Für Hunderttausende junger proletarischer, die noch weit schlechter als die erwachsenen Arbeiter entlohnt werden, ist die schreckliche Unterernährung lange zum durchschnittlichen Hunger und Verdungen geworden. Täglich begehen junge Arbeiterbrüder und Mädchen Selbstmord. Ungeheure Ausbeutung, die die Kräfte ihres Körpers weit übertrifft, längere Arbeitszeit und dazu Löhne, noch weit schlechter als die der Erwachsenen, für den einen Teil der Jugend — Arbeitslosigkeit und eine Erwerbslosenunterstützung zum Bredere für den anderen Teil, das sind die Verhältnisse, unter denen sich das Jungproletariat und die Mittelstandsjugend durchdringt.

So sehr die organisierte Arbeiterjugend davon Abstand nehmen muß, was Wander, wenn die Jugend endlich zur Selbsthilfe greift und sich so vor dem Bankrot über ganz Deutschland in der ersten Aufrüstung, der die Cuno-Regierung davonzieht und dem Proletariat trotz oder auch gerade wegen des immer größer werdenden Elends neue ungeheure Kräfteverlebens erschließt, bis zum letzten großen Apell am 9. Internationales Jugendtag hat mit der erwachsenen Arbeiterkraft zusammen auch das Jungproletariat immer neue Kräfte entwickelt und dem immer drohenden Angriffen feind ein Bataillon nach dem anderen entgegensetzt.

Die Klassenfront des Jungproletariats so stark zu machen, daß sie zusammen mit der kampferfahrenen Arbeiterkraft von keinem noch so grimmigen Gegner bezwungen werden kann, ist die Aufgabe, die von der Kommunistischen Jugend in der kommenden Zeit zu lösen ist.

Werbewoche der Kommunistischen Jugend und Partei vom 23. bis 30. September

unbedingt gelöst werden muß.

Die während des Antifaschistentages und im Generalkonferenz beabsichtigte und am Jugendtag in erfolgreichste Form realisierte Werbearbeit darf nicht zum Stillstand kommen. Mehr denn je muß es gelingen, den jungen Industriearbeiter bei der Freiheitskampf des Jungproletariats zu gewinnen; mehr denn je müssen wir auch den jungen Angehörigen, Technikern und Beamten, den Studenten, die sich ihre Studien durch Jungproletariatsarbeiten überlegen, daß nur die Kommunistische Jugend ihnen den Weg aus dem Elend zeigen kann.

Dazu ist nötig, daß auch der letzte Mann auf seinem Posten steht und neue Streiter wird. Jeder Jugendgenosse muß in der Werbewoche und die letzte freie Stunde für die Arbeit in der Partei und Jugend hergeben. „Besondere“ Werbemaße sind in der heutigen Zeit, die die größte Anforderungen an jeden einzelnen Klassenbewußten Arbeiter stellt, nicht geben. Auch der letzte Gedanke vor dem Schlafe gehen muß sich nicht damit beschäftigen: „Wie kann ich an diesem Verband, die einzige Kampforganisation des Jungproletariats, neue Kräfte werben?“ Jede ist auch die Partei, die Organisation der erwachsenen Arbeiterkräfte, so unterstellt, daß ich ihre Kampfreihen steuert.“

Nur wenn wir hiezu 10 viel junge tapfere Kämpfer und Kampferinnen für uns gewinnen, als wir heute haben, wird es uns gelingen, mitzubekämpfen, das Proletariat aus dem Elend an die Seite des Kampfbundes der Freiheit entgegenzuführen.

Darum, junger Arbeiter, junge Arbeiterin: Kommt zu uns in die Kampfrufen der Kommunistischen Jugend, Genosse und Genossin! Wirb neue Kämpfer und Kampferinnen für uns!

Auch bei Dir liegt es, ob das Proletariat den Weg des Sieges gegen seine Feinde befreit! Die Werbewoche muß dem Proletariat die Kraft zum endgültigen Sieg gegen alle Feinde schaffen.

Die Not des Mittelstandes

Fast täglich berichten wir von Selbstmorden. Es sind meist Leute, die sich für gewisse Zeiten schwer geplagt haben und nun auf ihre alten Tage langsam verhungern müssen, weil ihnen der Staat den letzten Schrotkrumen, den sie sich zurückgelegt hatten, durch jene Bankrotwirtschaft geraubt hat und sich jetzt nicht mehr um sie kümmert. Ihnen ist nicht als der Staat übrig. Auch die Kreise des Mittelstandes werden jetzt immer mehr in die Verzweiflung hineingetrieben, und die Selbstmorde aus diesem Stande zeigen, wie groß die Verelendung auch in dieser Bevölkerungsschicht ist, die sich politisch zur Bourgeoisie zählt, formalwirtschaftlich aber ebenfalls zum Proletariat gehört. Immer mehr und mehr wird diese Schicht als Klassenfeinde angesehen und in das jetzt Elend hinabgeschleudert. Trotzdem aber wissen die meisten auch dann noch nicht, wohin sie gehören, wenn sie hungern müssen und erstickend geworden sind. Sie finden gewöhnlich bei der Lumpenbourgeoisie, wo sie sich für die Interessen der Besitzenden mißbrauchen lassen. Heute ist das schon etwas anders geworden. Die Entwürdigung hat auch diesen Weuten die Augen geöffnet und den Weg gezeigt, den sie gehen müssen, um der völligen Verelendung zu entgehen. Sie kommen immer mehr zu der Überzeugung, daß sie gemeinsam mit dem Proletariat gegen die bestehende Gesellschaft, die sie nichtig-

los entseiget und ausplündert, kämpfen müssen, daß sie sich einreihen müssen in die große Front der Ausbeuteten und Entrechteten, um bessere Daseinsbedingungen auch für sich zu erkämpfen.

In den letzten Tagen wurde der Buchhändler v. Gellhorn aus der Großen Wallstraße, erkrankt aufgenommen. Der alte Mann war völlig entkräftet, hat in völliger Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht. Sein ganzes Hab und Gut bestand aus einem hundert Pfunden, auf denen er nichts hätte und aus einem Stuhl. Er hat nicht mehr gegessen, nicht mehr getrunken. Als sich das Messer zu humpf erzieht, erkrankt er sich. Sein Vater war Oberstleutnant. Die bürgerliche Klasse „bedauert“ natürlich das tragische Ende dieses Mannes, der einmal mehrere Tage gelitten hat.

Die Sozialrentner müssen langsam verhungern. Von einem Sozialrentner wird uns geschrieben: Der bankrotte Staat läßt die Sozialrentner buchstäblich verhungern. Seit Ende vorigen Monats haben wir alten Leute außer der Rente von 40/100 Mark noch keinen Pfennig weiter erhalten. Was sollen wir damit antagen? Wenn wir nicht langsam verhungern wollen, dann sollen wir maßlosmäßig in die Gasse gehen, die viele von uns ausgebeuteten Lieberknechten noch folgen kann. Die Rente, die wir jetzt bekommen, ist so gering, daß wir uns nicht einmal Brot und Kartoffeln kaufen können. Man aber soll noch mehr gepörrt werden. Es ist klar, daß die Bankrotrente aus ein wenig Geld besteht, das für andere Zwecke in die Gasse gehen muß. Das ist die Bankrotrente, die man uns entwertetes Papiergeld, für das wir uns nicht mehr kaufen können. Arbeiter, macht Euch mit dieser Bankrotrentenpolitik! Jagt die Bankrotrente zum Teufel, nehmt selbst die Macht in die Hand! Erstickt eine Arbeiter- und Bauern-Regierung, die wieder Ordnung schaffen wird.

Wie die kleinen Leute entseiget werden uns wird geschrieben: Im Jahre 1910 kaufte ich eine 3/4proz. Zinsobligation des Kaiserwerkes Krügerhals und zahlte dafür 1020 Goldmark. Am 1. Juli d. J. wurde diese Obligation ausgelöst. Die Bank stellte mir dazu, wie ich schon geschrieben habe, nur 1000 Goldmark aus. Das ist nicht mehr wie Betrag, mit dem ich die Obligation gekauft habe. Das ist ein Verlust von 200 Goldmark. Die kleinen Leute haben Goldmark eingekauft und die Großindustriellen zahlen uns, nachdem sie Jahresabrechnung damit gearbeitet haben, entwertetes Papiergeld aus, für das wir uns nicht einmal mehr eine Schippe Brot kaufen können. Die kleinen Leute werden nicht mehr entseiget, sondern verhungern. Alle bisherigen Regierungen hat bis bisher gefunden, die gegen diesen Diebstahl der Großindustriellen eingeschritten wäre. Alle bisherigen Regierungen, auch diejenigen, in denen Sozialdemokraten getarnt haben und noch sitzen, haben aus die Interessen der Großindustriellen und Kapitalisten die Rechte nachgehört. Darum auch fort mit dieser Regierung Siremann-Fischer und her mit einer Arbeiter- und Bauern-Regierung, die die Interessen der arbeitenden Bevölkerung wahrnimmt.

Bringe nur einen Abonnenten! Nur einen einzigen! Über diesen einen um jeden Preis!

Billige Arbeitskräfte

Sucht sich die „Wald-Transportfirma Jilmann & Lorenz“ durch zu beschaffen, die für ihr schweres körperliche Arbeit weilsche Arbeitskräfte beim Arbeitsnachweis anfordert. So wird uns mitgeteilt, daß diese Firma Arbeiterinnen aus Sibirien abzuholen verlangt hat. Das Arbeitsamt hat auch nachgelassen, weil die Arbeiterinnen der hohen die Arbeit streikt verweigert, mit dem Hinweis, daß sie gar nicht in der Lage sind, abgeholt von der schlechten Ernährung der letzten Monate, die sie schwere körperliche Arbeit zu leisten. Wir sind neugierig, ob auf Grund dieser Arbeitsverweigerung der weilsche Arbeitsnachweis nunmehr auch das Stempeln verweigert. Der Vorfall für die Firma Sprung ganz klar in die Augen, denn den Arbeiterinnen braucht sie nur 2000 Mark Mark Stundenlohn zu geben, während für Arbeiter der Tarifstundenlohn 10 700 Mark beträgt.

Gewerkschafts- und Parteifunktionäre

Von der preussischen Staatsregierung ist auch für dieses Jahr der Arbeit und Arbeitslosenversicherung ein Gesetz in Vorbereitung. Das Gesetz soll die Gewerkschaften und Parteifunktionäre auf die Verantwortung der Arbeitslosenversicherung stellen. Die Gewerkschaften und Parteifunktionäre sollen für die Arbeitslosenversicherung verantwortlich gemacht werden. Die Gewerkschaften und Parteifunktionäre sollen für die Arbeitslosenversicherung verantwortlich gemacht werden. Die Gewerkschaften und Parteifunktionäre sollen für die Arbeitslosenversicherung verantwortlich gemacht werden.

Mitgliedereremungung der Invaliden

Am Sonntag fand im „Volksplatz“ die Mitgliedereremungung der Ortsgruppe Halle der Invaliden, Unfall-, Witwen- und Waisenrentner statt. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege B e e r, gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes, der in Verhandlungen mit der „Friedliche“ manche Verbesserungen für die Renten herausgeholt hat. Es wurden die Renten für die Invaliden, Unfall-, Witwen- und Waisenrentner besprochen. Es wurde festgestellt, daß die Renten für die Invaliden, Unfall-, Witwen- und Waisenrentner besprochen. Es wurde festgestellt, daß die Renten für die Invaliden, Unfall-, Witwen- und Waisenrentner besprochen.

Mitgliedereremungung der Invaliden

Am Sonntag fand im „Volksplatz“ die Mitgliedereremungung der Ortsgruppe Halle der Invaliden, Unfall-, Witwen- und Waisenrentner statt. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege B e e r, gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes, der in Verhandlungen mit der „Friedliche“ manche Verbesserungen für die Renten herausgeholt hat. Es wurden die Renten für die Invaliden, Unfall-, Witwen- und Waisenrentner besprochen. Es wurde festgestellt, daß die Renten für die Invaliden, Unfall-, Witwen- und Waisenrentner besprochen.

Mitgliedereremungung der Invaliden

Am Sonntag fand im „Volksplatz“ die Mitgliedereremungung der Ortsgruppe Halle der Invaliden, Unfall-, Witwen- und Waisenrentner statt. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege B e e r, gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes, der in Verhandlungen mit der „Friedliche“ manche Verbesserungen für die Renten herausgeholt hat. Es wurden die Renten für die Invaliden, Unfall-, Witwen- und Waisenrentner besprochen. Es wurde festgestellt, daß die Renten für die Invaliden, Unfall-, Witwen- und Waisenrentner besprochen.

Keine gewerkschaftliche Mitteilungen

Kartellaktion. Seine, Dienstag, abend 8 Uhr findet in der „Republik-Gesellschaft“ eine wichtige Sitzung der Funktionäre des Gewerkschaftsbundes statt. Alles was eintreffen.

Aufhebung der Monatskarten bei der Straßenbahn. Die Straßenbahndirektion teilt mit, daß vom 24. September ab Monatskarten für 12 Fahrten zu ermäßigten Preisen (20 Mark) von halber als der halbjährigen für zwei Zeitstrichen) ausgeben werden. Bis zum Neubau der neuen Wagenarten werden die alten Arbeiterwochenkarten verwendet. Umteiler erhalten einen 11-Mark-Einlöschein. An die Schwerföhrtschäftigen werden die Monatskarten für 12 Fahrten auszugeben (6 Fahrten). Die Monatskarten werden nach Ende dieses Monats nicht mehr erneuert. Durch diese Maßnahmen werden weitere Fahrpreise obmanden und nicht, wie die Direktion „hofft“, daß nimmer auch die Arbeiter die Straßenbahn benutzen werden. Es wird nicht mehr in die Kartellaktion und in die Straßenbahn liegt durch die Tarifpolitik des Magistrats auch in Halle fällt.

Katzen, Erwerbslose! Am Mittwoch, dem 26. September, nachmittags 4 Uhr, findet im „Volksplatz“ eine Erwerbslosenversammlung statt, in der ein Bericht über die Verteilung der Kohlen und Kartoffeln gegeben wird.

Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Arbeiter-Sport. Am Sonntag, dem 24. September, findet im „Volksplatz“ eine wichtige Parteiveranstaltung statt. Arbeitslosen, Montag nachmittags 5 Uhr. Sehr wichtige Parteiveranstaltung.

Barole: Jeder Genosse muß ein Mitglied und einen „Klassenkampf“-Leser werden!

Barole: Jeder Genosse muß ein Mitglied und einen „Klassenkampf“-Leser werden!

Barole: Jeder Genosse muß ein Mitglied und einen „Klassenkampf“-Leser werden!

Barole: Jeder Genosse muß ein Mitglied und einen „Klassenkampf“-Leser werden!

Leben * Wissen * Kunst

Die Krähen

Roman von Janos Gyetvai

„Geh! Ihr, Tante Vera, mir nichts. Denn geht Ihr mir etwas, so prahlt Ihr ja nur damit. Ich werde mich schon irgendwie aus eigenen Kräften durchschlagen.“
„Du kannst Dir nichts aufzwingen, meine Tochter, doch gab ich es aufrechten Herzens.“
„Dann entfernte sie sich.“
Drei Tage darauf kam Ferenc heim. Er bekam Herzklopfen, als er durchs Fenster sah, daß er über den Hof komme. Jetzt wird über mir vielleicht das Haus einfüren, dachte er. Er betrat das Zimmer. Rahm sogar den Fuß ab. Die Hand, mit der er den Hut hielt, spielte mit dem Rand.
„Guten Tag, Elster.“
„Gut! Gut, Ferenc.“
Doch vermochte ich auch diese Grußworte kaum herorzufammeln. Ich ging zur Wiege und nahm meinen kleinen Sohn — er konnte damals schon seit länger Zeit auf dem Arm sitzen — auf den Schoß. Ich mußte mich setzen, so sehr ätzten mir die Beine.
„Wißt Du mir wirklich nicht verzeihen. Elster? — sprach nach einer kurzen Weile Ferenc, an das Bäntchen geleht.“
„Ich habe Dir nichts zu verzeihen. Aber leh! Dich bei uns Ferenc. Nicht hierher, sondern dort an den Tisch. Es ist etwas unordentlich hier. Ich will wenigstens den Tisch abräumen.“
„Komm her, Elster, es ist auch so gut. Ich leh! mich auf ein Weiligen, um den Schlaf Deines Sohnes nicht fortzutragen. Er ist schon über und groß, gel?“
„Er kam zu mir und neigte sich über das Kind. Antif es soled in die Waage.“
„Wie gehst, junger Herr? Wirst über kurz schon ein erwachsener Mann sein. Sprich er noch nicht?“
„Nein, aber er laßt bereits.“
„Ein schönes, großes Kind.“
„Sein Gesicht verdrehte sich leicht.“
Ich konnte kaum auf den Hüften sitzen. Doch sage ich auch jetzt beim Leben meines Kindes, daß ich Ferenc weder damals noch später wirklich liebte, ihn nie so liebte wie Karoly. Als er sich über das Kind neigte, berührte sein Stirn mein Haar. Als ob ein feuriger Strom durch meinen Körper gefloß wäre. Doch kam das nur von meiner Erregung.
Ferenc leh! sich an den Tisch. Er legte seinen Hut aufs Knie, hielt ihn bei der Krempe, drehte ihn langsam. Als würde er vor mir, so leh! ich ihn auch heute. Er schaute auf den Hof hinaus und sprach nach einer langen Weile:
„Kommst Du mich wirklich nicht noch einmal mit guten Augen anschauen, Elster?“
„Ich bin zu ebenem gut Herzens, Ferenc.“
„So darfst Du das nicht, Elster.“
„Anders...? Darüber wollen wir lieber gar nicht sprechen, Ferenc. Mein ganzes fünfziges trauriges Leben soll Karoly und meinem tumbernlichen Wirtumtum gehören.“
„Das ist nicht Flug von Dir, Elster. Die Loden mögen in Frieden ruhen, die Lebendigen aber leben.“
„Das ist leicht gesagt, insbesondere, wenn man wozon zu leben hat.“
„Auch Du kümmerst dich haben, Elster.“
„Denn habe ich schon entlagt.“
„Entlagen darf man niemals. Siehst Du, ich habe noch nicht entlagt.“
„Hier hast du keine Stimme. Er schaute mich an und der Glanz seiner Augen sagte mir das übliche.
„Ich verstand ihn, und er demerzte es. Ich preßte das Gesicht an die Brust meines Kindes.“
Ferenc erhob sich.
„Gott segne Dich, Elster. Vergessen wir, was zu vergessen ist.“
„Wer weiß, Ferenc, ob ich das vergessen laßt.“
„Es kommt nur darauf an, daß man will.“
„Aus der Tür wandte er sich nochmals zu mir.“
„Wir adern Dir gern den Garten an, damit Du Dich nicht mit dem häßlichen Spoken plagen mußt.“
„Ich kam ja mit den Ferkern gar nicht in unseren kleinen Garten.“
„Wir werden den Jaun niederzerehen.“
„Danke. Ich will meine Arbeit selbst tun, bemüht Euch nicht.“
„Gott mit Dir.“
„Gott mit Dir.“
Dann entfernte er sich.
Ich aber ging an den Spiegel und sah mein schon fast fast gewordenen Gesicht seit langer Zeit zum erstenmal wieder feiter. Auf meinen Wangen brannten Rufen.
Ich sog Karolys Milch hervor und küßte es viele Male.
Ich nahm das Tuch an...
Jetzt war ich über Ferencs Kofais Absichten bereits im Reinen. Sprachen doch so klar sein Benehmen, jedes seiner Worte, sein Blick. Ich überlegte alles, was bisher geschehen war. Ich hatte ihm einen Kauf gegeben, als er lehrerhaft um mein Hand angehalten. War Karolys Frau geworden. Wirklich klar ward mir erst jetzt, wie traurig er damals wurde, weiß aufrichtigen Schmerzes sich nachdacht spiegelte. Und auch nachdem er Magda geheiratet hatte — man konnte sehen, daß er es nur aus Trotz getan — blieb er ebenso traurig, wie er bisher war. Immer wieder konnte man ihn mit geblenden Kopf dahinschreiten sehen. Er kam und ging wie ein Schatten. Mit Magda liebte er eigentlich gar nicht. Magde für sie ein eingelegtes gutes Wort. Krugelte sie sogar. Nach Magdas Tod heiratete er nicht wieder, vergeblich redeten ihm seine Eltern zu. Auch jetzt kam und ging er traurig einher. Zu unheim Haus oder schaute er oft berüber. Und wie tröstlich er mit einem Male wurde, von dem Tag an, da er bei mir gewohnt war. Ich sah ihn durchs Fenster. Es gab nichts auf der Welt, wozu er nicht bereit gewesen wäre. Niemand noch sammelte er sich im Hause und auf dem Sofa. Aldies sprach klar: um meinetwillen war alles lo geworden, er hat mich nicht verzeihen können. Ich hatte es auch bisher gefühlt, nun aber wußte ich es mit Bestimmtheit. Ich kann nicht leugnen: es ist mir wie ich heute nicht darüber.
Die Annäherung, die Verbindung, wäre also erfolgt.
Doch vermochte ich mich immer nicht zu entschließen.
Ich rang mit mir, geübte, ob ich es tun dürfe.
Ich suchte den Notar an und fragte ihn:
„Gnädiger Herr, ich die Mächst von Karolys Tod wahr, wirklich wahr?“
„Er antwortete:
„Ich kann Dir nur das sagen, Elster, was ich von Amis wehen weiß. Und den amtlichen Berichten zufolge leh! Karolys Tod leh! die Bestätigung Deiner Vermögensberechtigung ist bereits eingetroffen. Nichts, Wasde kann ich Dir vielleicht auch schon das Geld auszahlen. Du bekommst vierundzwanzig Kronen zwanzig Heller, doch gehen davon als Verwaltungskosten eine Krone und zwanzig Heller ab.“
„Wie stellt sich, gnädiger Herr, in solchen Fällen das Gesetz zur Ehe?“
„Diese hört selbstverständlich mit dem Tode des einen Gefährten auf.“
„Und ich könnte auch wieder heiraten, nicht wahr? Das frage ich natürlich nur als Beispiel.“
„Selbstverständlich. Und auch ich würde Dir diesen Rat geben, Elster. Du bist jung, hast auch ein Kind, das der Erziehung bedarf. Da wäre schon gut, wenn ein Vater im Hause wäre.“

„Wahrlich, Sie haben recht, gnädiger Herr. Aber für eine arme Frau, wie ich, ist das nicht so leicht, und außerdem muß man sich alles genau überlegen.“
„Es wird schon irgendwie werden. Es kann sich noch alles zum Guten wenden. Ich entfinne mich, daß dich lehrerhaft der Ferenc Kofai heiraten wollte, und der ist ja jetzt Witwer.“
„Mein Herz zögert heftiger. Also auch andere denken daran und finden es in Ordnung. Und lagte nur noch.“
„Was kann das wiffen, gnädiger Herr. Wer vermöchte in die Zukunft zu schauen.“
„Dann entfernte ich mich. Ging erleichtert heim. Ich konnte nicht dafür, zürnte mir auch selbst, doch lang ich, summe ich den

Sorau

Der Hunger wirgt. Kein Geld, kein Brot, Zerflummt, befeucht, in bit'rer Not. Ich steh' ich das Herz der Armen durch die Gassen, Indes die Schieber in den Wägen prallen.
Wir wollen Brot! Die Kinder heben ihre Hände. Die Frauen schlagen Häufte gegen Häuierwände, Als könnte Manieren Brot entziehen.
Und so geht ein Warten durch des Hungers Feuer: Wir wollen Brot, und Ihr zeigt das Gewehr? Da plöckig naht die Postelle.
Die Mäße steht. „Wir haben Hunger!“ sagt ihr Bild. Da geht ein Warten durch des Hungers Feuer: Wir wollen Brot, und Ihr zeigt das Gewehr? Sieht ihr die Kinder — keine Krüppel! Und taube Greise — morische Krüppel. Den Rof zerleht, mit bloßen Füßen — Auf diese Schotteln laßt er löshen? Da geht ein Warten durch des Hungers Feuer: „Scher! Euch nach Hause, Suntrage geh' ins Bett!“
„Macht Platz!“ schreit eine dieische Frau. „Mein Mann ist leer, mein Haar ist grau.“ In Alandern liegt mein Kind an der Gode. Mein Mann verhungert. Leht noch John? „Macht Platz!“ Der Leutnant schloßt sie mitten ins Gesicht. Er schloßt sie mit der Faust, bis sie zusammenbricht. Die Mäße steht. Die Mäße drängt voran. „Jurid! Jurid! Die Straße treit Legt an!“ Ein Stein schmetert hoch, ein Fenster splittert. So manche Pfaffenhand ergriffert. „Geh! Feuer!“ und die Karabinieri tragen. Es klingt wie heisses, trodenes Lachen: Brot von Severing! Hardy Worm.

ganzen Nachmittags. Ich öffnete das Fenster und dachte unwillkürlich auch daran, ob Ferenc Kofai mein Finger vernimmt. Und eine Weile später merkte ich Ferencs Kofai. Hier ist meine Hand an.
Alles geschah so, wie ich es mir ausgedacht hatte. Und dennoch: da dieser Augenblick kam, begann sich mit mir die Welt zu drehen. Was soll ich sagen, wie soll ich das Wort aussprechen? Mein Kopf war wie ein zerbrochenes Glas, und alles drehte sich in ihm. Ich überlegte noch einmal alle in größter Hast. Als hätte mir etwas mahnen, drohend gelagt:
„Tu es nicht, Elster, es wird kein gutes Ende nehmen.“
Wißt Ihr, es war, als ob ich in diesem Augenblick alles erfüllt, alles gahnt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Sturmzeichen!

Novemberstimmung. Schaut nur hinein in die Betriebe, Ihr Bürger, Ihr Bourgeois, und der Schreck wird Euch in die kalten Glieder fahren. Und wie es gahnt und keubelt. Eine nervöse Gesichtspalme, eine lauernde Unruhe wölft hinein in die Gassen. Doch quämen die Schöten, frustren die Arbeiterinnen ihren kalten Tanz zwischen den Transmissionsen und die Maschinen sämen und rattern ihre wilde Melodie. — Wir arbeiten!
Ja, wir arbeiten. Aber es ist längst nicht mehr das alte: es leh! das ruhige, gleichmäßige Dahinschleifen in den Werkstätten. Eine Stimmung ist über uns, und nicht mehr so sehr verbunden mit dem Wirtshaus der Arbeit. Des Proleten Gleichgewicht ist gestört. Die Meister, die Betriebsleiter wissen ein Lied davon zu singen. Zu trah hat den Proleten das Elend, der Zusammenbruch der herrlichen Demokratie gepakt.
Wir können wir neugeden? Jurid! Aber was jetzt geschieht, das geht auf seine Ruhhaut. „Ein jeder sagt das, und alle fluchen.“
Immer wieder, überall bilden sich erregt disputierende Gruppen zwischen den lärmenden Maschinen. Eine feste Verhinderung, eine feste Barriere wüßt in den Kollagen. Sie erschaffen es jetzt mit aller Schärfe.
Wir sind die Elanen, die Opfermänner, die nach dem Willen von Stinnes dem Willen des Gottes Mannen dargebracht werden sollen zur Aufrechterhaltung der kapitalistischen Profitwirtschaft. Und alles in Arbeiter stümmt sich auf beugen. Das trostige Selbstbewußtsein des modernen Industriearbeiters, wagt auf Anrechte? Helelen? — Wir, deren Körper und Denkfapparat gleichweise angepakt sind in höchster Konzentration auf die kompliziertesten Arbeiten. Zum Leibel, nein! Das soll es nicht geben!
Es hat keiner mehr Lust zum Arbeiten. Eine Stimmung ist da. Pah, für was denn? Und die Kollegen spielen auf die Drobungen der Direktion. Wir haben nichts zu fürchten. Und mag aus der Waffer kommen mit seinen Behördungen. Auch ihn drückt er Schah an allen Stellen, wie uns. Er wagt es nicht, den Büttel heranzufahren!
Wir aber distanzieren weiter. Und alle fühlen: der Ruff geht weiter. Die Kommunisten haben recht! Wir werden bald auf der Straße stehen zum Kampf. Wenn's bloß erst losgeht. — Dann oder richtig. — Novemberstimmung! Richard (Metallarbeiter.)

Frauen des Proletariats!

„Die Kommunistin“ ist das Sprachrohr der Frauen, das sie in ihrem Kampfe unterstützt. Leh! und abonniert das Blatt, um Euch die nötige Aufklärung über die brennenden Tagesfragen zu verschaffen.

Bowern

Die Straße der Armen

Von John Paffen (Neuport)

(Einzig berechtigte Uebersetzung von Stefan J. Klein)

Nachdruck verboten
Hier leh! die Luft still. Der Staub des Sommers blies in dem vielen Dred stehen, der seit Menschenedennten nicht fortgeschafft worden ist. Hier gibt es weder viel Wagen noch viel Automobile, doch ist der Ueberzug von der einen Seite auf die andere dennoch lehrerhaft, denn hier ahstet niemand auf den Verkehr. Die Nebenstraßen haufen überflüssige Dünne aus.
Menschen lungern umher. Den Rod unter dem Arm. So stehen sie da. An der Ecke der Blecker Street großer Arm. „ARMY GOODS“ ist hier zu lesen und richtige Aufschreien verdienen, es lei die letzte Gelegenheit, und wer noch nicht eingekauft habe, möge sich beeilen, ehe er zu spät komme. Und das herkommende Geschloßt gibt sogar Goldente: die ersten fünfzig Käufer erhalten für zwei Kronen ein Paar Seidenbinden. Wer wagt in dieser Gegend für Seidenbinden Verwendung hat? Die letzte Gelegenheit wird nun bereits fast ein Jahr. Hier ist überall „Ausverkauf“ — aber die Waren sind noch immer nicht alle geworren. Die sie für längere die einzige Art der Geschäfte in der Gegend. Diese jedoch sind überflüssig vorhanden. Die Preise der Mätkwaren sind überall die gleichen, nur die „signes“ (Beschriftungen) ändern sich.
Eine kleine Menschenmenge. Vor einer großen schwarzen Tafel. Plumpse Buchladen verprechen vorzügliche Arbeitslegenheiten.
Laborers
Kool work
Rail Road Bridge carpenters and helpers
Wanted Miners Dollar 3.50
Underground timberman
Dollar 4 All mines working every day including Sunday and the year round.
Wand open shop iron and steel molders
No trouble altho Strike... has existed for over 2 years.
Die Spezialität dieses Geschloßes ist das Liefern von Streifenbrettern. Die armen Leute sind gutgläubig. Lehnen sich leh! in die Halle laden.
„Die Straße ist vorüber!“ — verdrängen sie, und dies bedeutet, sie hätten bereits so viele Streifenbretter geliefert, daß der Betrieb wieder arbeiten kann. Auf der Straße treit der „Ueberreder“ sein Unwesen. Der Arbeiter bleit für einen Augenblick stehen, und schon wird nach ihm die Schlinge ausgeworfen.
„Sie brauchen Arbeit!“ — und ohne die Antwort abzuwarten, platziert er sich schon her, was für geschätzte Arbeitslegenheit sich bietet. „Eine solche Gelegenheit darf man nicht verpassen, der Transport geht bereits heute um 10 Uhr abends an... Ich habe noch viele freie Plätze“ — ruft er, als ob es sich um ein Kino oder einen zur Wählart hereten Omnibus handelte.
Der Frau gelingt fast immer.
„Gut! Kommen...“ Ein er neben dem andern. Und auch hier, in der Bowern, gibt es Klassenunterschiede. Im White Lunch-Room halten sich jene auf, die bereits unter die Arbeiter gekommen sind, die Alten und die ganz Ausgepöhlten. Hier bekommt man für fünf Cents Kaffee und ein Weichen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.

Es ist zur Nachtzeit.
Aber der lebhafteste Verkehr laßt nicht. Die Lunch-Rooms leuchten in die Nacht. Und in der Schwärze blinken selbst die Fenster der „Hotels“ hell.
Die Hotels... Die Hotels der Bowern... Sie langer Reihe ziehen sie sich dahin... Es ist lo gleichgültig, wie sie heißen... ob Sotel „Newport“, ob Sotel „Newport“ oder sonstige. Alle sind gleich. Große Buchstaben geben bekannt: „Zimmer von 55 bis 50 Cents“. Vor den Türen stehen alle Männer. Den Rod unter dem Arm. Das ist all ihr Hab und Gut. Ihr ganzes Leben. Das ist alles, was sie nach den Kämpfen eines langen Lebens ins Unheimliche ziehen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.
Es ist zur Nachtzeit.
Aber der lebhafteste Verkehr laßt nicht. Die Lunch-Rooms leuchten in die Nacht. Und in der Schwärze blinken selbst die Fenster der „Hotels“ hell.
Die Hotels... Die Hotels der Bowern... Sie langer Reihe ziehen sie sich dahin... Es ist lo gleichgültig, wie sie heißen... ob Sotel „Newport“, ob Sotel „Newport“ oder sonstige. Alle sind gleich. Große Buchstaben geben bekannt: „Zimmer von 55 bis 50 Cents“. Vor den Türen stehen alle Männer. Den Rod unter dem Arm. Das ist all ihr Hab und Gut. Ihr ganzes Leben. Das ist alles, was sie nach den Kämpfen eines langen Lebens ins Unheimliche ziehen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.

„Gut! Kommen...“ Ein er neben dem andern. Und auch hier, in der Bowern, gibt es Klassenunterschiede. Im White Lunch-Room halten sich jene auf, die bereits unter die Arbeiter gekommen sind, die Alten und die ganz Ausgepöhlten. Hier bekommt man für fünf Cents Kaffee und ein Weichen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.
Es ist zur Nachtzeit.
Aber der lebhafteste Verkehr laßt nicht. Die Lunch-Rooms leuchten in die Nacht. Und in der Schwärze blinken selbst die Fenster der „Hotels“ hell.
Die Hotels... Die Hotels der Bowern... Sie langer Reihe ziehen sie sich dahin... Es ist lo gleichgültig, wie sie heißen... ob Sotel „Newport“, ob Sotel „Newport“ oder sonstige. Alle sind gleich. Große Buchstaben geben bekannt: „Zimmer von 55 bis 50 Cents“. Vor den Türen stehen alle Männer. Den Rod unter dem Arm. Das ist all ihr Hab und Gut. Ihr ganzes Leben. Das ist alles, was sie nach den Kämpfen eines langen Lebens ins Unheimliche ziehen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.

„Gut! Kommen...“ Ein er neben dem andern. Und auch hier, in der Bowern, gibt es Klassenunterschiede. Im White Lunch-Room halten sich jene auf, die bereits unter die Arbeiter gekommen sind, die Alten und die ganz Ausgepöhlten. Hier bekommt man für fünf Cents Kaffee und ein Weichen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.
Es ist zur Nachtzeit.
Aber der lebhafteste Verkehr laßt nicht. Die Lunch-Rooms leuchten in die Nacht. Und in der Schwärze blinken selbst die Fenster der „Hotels“ hell.
Die Hotels... Die Hotels der Bowern... Sie langer Reihe ziehen sie sich dahin... Es ist lo gleichgültig, wie sie heißen... ob Sotel „Newport“, ob Sotel „Newport“ oder sonstige. Alle sind gleich. Große Buchstaben geben bekannt: „Zimmer von 55 bis 50 Cents“. Vor den Türen stehen alle Männer. Den Rod unter dem Arm. Das ist all ihr Hab und Gut. Ihr ganzes Leben. Das ist alles, was sie nach den Kämpfen eines langen Lebens ins Unheimliche ziehen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.

„Gut! Kommen...“ Ein er neben dem andern. Und auch hier, in der Bowern, gibt es Klassenunterschiede. Im White Lunch-Room halten sich jene auf, die bereits unter die Arbeiter gekommen sind, die Alten und die ganz Ausgepöhlten. Hier bekommt man für fünf Cents Kaffee und ein Weichen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.
Es ist zur Nachtzeit.
Aber der lebhafteste Verkehr laßt nicht. Die Lunch-Rooms leuchten in die Nacht. Und in der Schwärze blinken selbst die Fenster der „Hotels“ hell.
Die Hotels... Die Hotels der Bowern... Sie langer Reihe ziehen sie sich dahin... Es ist lo gleichgültig, wie sie heißen... ob Sotel „Newport“, ob Sotel „Newport“ oder sonstige. Alle sind gleich. Große Buchstaben geben bekannt: „Zimmer von 55 bis 50 Cents“. Vor den Türen stehen alle Männer. Den Rod unter dem Arm. Das ist all ihr Hab und Gut. Ihr ganzes Leben. Das ist alles, was sie nach den Kämpfen eines langen Lebens ins Unheimliche ziehen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.

„Gut! Kommen...“ Ein er neben dem andern. Und auch hier, in der Bowern, gibt es Klassenunterschiede. Im White Lunch-Room halten sich jene auf, die bereits unter die Arbeiter gekommen sind, die Alten und die ganz Ausgepöhlten. Hier bekommt man für fünf Cents Kaffee und ein Weichen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.
Es ist zur Nachtzeit.
Aber der lebhafteste Verkehr laßt nicht. Die Lunch-Rooms leuchten in die Nacht. Und in der Schwärze blinken selbst die Fenster der „Hotels“ hell.
Die Hotels... Die Hotels der Bowern... Sie langer Reihe ziehen sie sich dahin... Es ist lo gleichgültig, wie sie heißen... ob Sotel „Newport“, ob Sotel „Newport“ oder sonstige. Alle sind gleich. Große Buchstaben geben bekannt: „Zimmer von 55 bis 50 Cents“. Vor den Türen stehen alle Männer. Den Rod unter dem Arm. Das ist all ihr Hab und Gut. Ihr ganzes Leben. Das ist alles, was sie nach den Kämpfen eines langen Lebens ins Unheimliche ziehen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.

„Gut! Kommen...“ Ein er neben dem andern. Und auch hier, in der Bowern, gibt es Klassenunterschiede. Im White Lunch-Room halten sich jene auf, die bereits unter die Arbeiter gekommen sind, die Alten und die ganz Ausgepöhlten. Hier bekommt man für fünf Cents Kaffee und ein Weichen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.
Es ist zur Nachtzeit.
Aber der lebhafteste Verkehr laßt nicht. Die Lunch-Rooms leuchten in die Nacht. Und in der Schwärze blinken selbst die Fenster der „Hotels“ hell.
Die Hotels... Die Hotels der Bowern... Sie langer Reihe ziehen sie sich dahin... Es ist lo gleichgültig, wie sie heißen... ob Sotel „Newport“, ob Sotel „Newport“ oder sonstige. Alle sind gleich. Große Buchstaben geben bekannt: „Zimmer von 55 bis 50 Cents“. Vor den Türen stehen alle Männer. Den Rod unter dem Arm. Das ist all ihr Hab und Gut. Ihr ganzes Leben. Das ist alles, was sie nach den Kämpfen eines langen Lebens ins Unheimliche ziehen. Große wacklige Buchstaben berahen, was es heute gibt: Specials! Laden. Vor dem Lunch-Room „Blue Bird“ („Der blaue Vogel“), und dieses Establishment ist bereits um einen Grad vornehmer. Das Restaurant der Arbeit. Die hier verkehren, sind „besäßlich“ und haben es immer sehr eilig.

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheinungstag: Freitag, den 23. Sept. 1923. Preis: 20 Pf. (für den Monat 60 Pf.)

Verlagspreis beträgt 1.200.000 M. für den Monat. Seite 2, Spalte 6. M. J. Neumann, Neudamm 1045, 1047, 2251. Schriftleitung: Sprengel 12-11

Einzelpreis 2 1/2 M. M.

Dienstag, den

25. September 1923

3. Jahrgang Nr. 224

Aushungerung der Massen

Das Finanzprogramm des Sozialdemokraten Hilferding hat die Regierung sorgamerweise noch nicht veröffentlicht. Nur aus einer Mitteilung, die das Finanzministerium an die anderen Ministerien gelangen ließ, und von der heute wiederum verbolten Zentralorgan der Kommunistischen Partei, der „Roten Fahne“, einige Bruchstücke auf den Tisch legen, bekam die wertvolle Bevölkerung Kenntnis von den lauberen Plänen, die im Kopfe des Herrn Sinnes und im Schoße der Regierung Stresemann-Hilferding entworfen sind.

Aber die sofortige Einschränkung der Arbeitslosenunterstützung, über die Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, mit dem Ziel, die Arbeitslosenunterstützung vollkommen einzustellen und den Frauen und Jugendlichen unter 21 Jahren die Unterstützung sofort zu entziehen, haben wir bereits berichtet können.

Aber nicht nur die Frauen und Jugendlichen sollen von den entscheidenden und diktatorischen Maßnahmen Hilferdings betroffen werden. Auch die in der produktiven Erwerbslosenunterstützung beschäftigten Arbeiter sollen Hilferdings Arm fühlen. „Besichtig die produktiven Erwerbslosenunterstützung muß verlangt werden, daß alle nicht Arbeit leistenden Maßnahmen eingestellt werden.“ Die Löhne der Notstandsarbeiter sollen hinter den Tariflöhnen der anderen Arbeiter bleiben. Die Beschäftigung der Notstandsarbeiter soll grundsätzlich über den vollen Arbeitsbedarf anhalten.“ Herr Hilferding, der Diktator, fordert von den Behörden die rückhaltlose Durchführung seiner Anordnungen und droht mit dem Sperren der Mittel.

Aber auch die kulturellen Institute, die Schulen, Museen und die in diesen Anstalten beschäftigten Lehrer, Wissenschaftler und Intellektuellen werden von den Verordnungen des Herrn Hilferding getroffen. Das Reichsministerium des Innern soll in beschleunigte Erwägungen eintreten, inwieweit harte Kürzungen aller Ausgaben für Kunst, Wissenschaft, Schulen, Erziehungs- und Bildungswesen, Museen, Hörsäle und wissenschaftlichen Institute schon in aller nächster Zeit eintreten können. Dem Reichsfinanzministerium sind binnen acht Tagen Vorschläge zu machen. Gegenvorschläge behält sich der Finanzminister vor.

Hilferding, der Reichsfinanzminister der Großen Koalition, wollte sein Programm nicht bekanntgeben, um die Arbeiter zu überumpeln. Keine einzige Maßnahme weiß er, um die Kapitalisten zu befassen. Nur die Werttätigen sollen neue Zahlen aufgedruckt bekommen. Sie können verrechnen, wenn das kapitalistische Deutschland nur weiter befristet.

Was bedeuten die Pläne des Sozialdemokraten Hilferding? Er will den Arbeitern und Angehörigen alle durch Zahre und Jahrzehnte erkämpften sozialen Erwerbungen nehmen. Er will die täglich wachsende Schar der Hunderttausenden von Arbeitslosen,



Notstandsarbeiter und unterkürzten Kurzarbeitern dem Hungertod preisgeben. Er will sofort die Arbeitslosenunterstützung der im besetzten Gebiet den Kampf gegen den französischen Imperialismus führenden Erwerbslosen einstellen, den Frauen und den Jugendlichen die Unterstützung einstellen, die in Deutschland für den kapitalistischen Aufbau zuteil sind, nach dem Strohstoppel ausmessen. Tausende sind schon diesen Weg gegangen, haben Selbstmord aus Mangelnahrung erlitten, sind an Unterernährung gestorben. Millionen werden folgen, wenn die Maßnahmen des Hilferdings durchgeführt werden.

Hilferding wollte sein Programm geheim halten. Hilferding wollte die Arbeiter, die Werttätigen, überumpeln. Der Plan ist zuhanden gemacht. Die Werttätigen sind gewarnt. Sie wissen die Absichten des Herrn Ministers der Großen Koalition. Sie wissen, daß über diese heute mitgeteilten Maßnahmen hinaus weitere Verleihen für die Arbeiter bereitgestellt werden sollen.

Da kann es für keinen der Betroffenen mehr einen Zweifel geben, die Regierung Stresemann-Hilferding, die das Sinnesprogramm, das keine Regierung durchzuführen wagte, durchführt, muß zum Teufel gejagt werden. Die Arbeiter wissen, was nach der Regierung Stresemann-Hilferding kommt, nothgedungen kommen muß. Doch, Ihr Intellektuellen, Ihr Berge, Ihr Förster, Ihr Wissenschaftler, Ihr Lehrer, alle die, die Euch die kapitalistische Regierung die Substanzmittel entziehen will, Ihr glaubt noch immer an eine starke, nationale Regierung! Auch die kann Euch nicht retten, da sie eine kapitalistische Regierung ist. Seht nach Italien, wo ein harter, nationaler Diktator herrscht, dort geht es den Hand- und Kopfarbeitern ebendies als zuvor.

Wachung, um Ihr nur Euch selbst zu bringen. Schützt an Schulter mit den Arbeitern in einer Front, unter dem Zeichen des Sozialismus, unter dem Zeichen von Hammer und Sichel, unter der Herrschaft der werttätigen Massen wird das Sinnesprogramm gerissen, werden die kapitalistischen Profittätigen zum Teufel gejagt und wird eine Gesellschaftsordnung aufgebracht werden, in der es keine Ausgebeutete und Ausbeuter mehr gibt und in der Brot für alle wachst.



Der bedingungslose Abbruch des passiven Widerstands beschlossen!

Die ausgewiesenen Beamten, die gemahregelten Arbeiter im Stich gelassen. Vorbereitung der Militär-Diktatur. Faschisten haben den Bürgerkrieg eröffnet!

Das Kabinett Stresemann-Hilferding hat im Einvernehmen mit den Reichsindustriellen und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie den bedingungslosen Abbruch des passiven Widerstands beschlossen.

Die Arbeit soll aufgenommen werden. Die Anstaltsarbeit wird abgebrochen, der Abbau der Erwerbslosenunterstützung soll folgen. Das Schicksal der ausgewiesenen und eingekerkerten Beamten, der gemahregelten Arbeiter soll der Gnade der französischen Besatzungsbehörden ausgeliefert sein.

Die Zustimmung der Sinnesleute zur Kapitulation bedeutet, daß sie auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung erfolgen soll. Die Regierung Stresemann-Hilferding hat sofort

eine verstärkte Offensive gegen die Arbeiterorganisationen eröffnet. Die Berliner „Rote Fahne“ wurde für vierzehn Tage verboten, ihr Weitererscheinen scheint der Kapitulationsregierung nicht vereinbar mit der Durchführung des Sinnesprogramms, die namentlich in Riesenritten erfolgen soll.

Trotz dieses arbeiterscheindlichen Kurzes tritt die Koalitionsregierung vor den Drohungen der Faschisten. Die bayrische Kontre-revolution hat die Dienstlose eröffnet. Die wechselläufigen bayrischen Beamtenverbände haben bereits ihre Mitglieder angewiesen, für eine rechtsdiktatorische Regierung unbedingte weiterzuarbeiten. In Berlin, überall im Reich, erhebt sich der Ruf nach der Militärdiktatur.

Die bayrischen faschistischen Kontre-revolutionäre, deren Verbindungen mit Poincaré nachgewiesen sind, glauben die Kapitulation benötigen zu können, um zu der blutigen Niederschlagung der Arbeiterklasse zu kommen.

Die Kommunistische Partei ruft die Arbeiterschaft zu höchster Alarmbereitschaft auf. An die Vorstände der SPD, und der freien Gewerkschaften ist ein Plünderer Brief geschrieben. Sie müssen sich entscheiden, für die faschistische Kontre-revolution oder für die Arbeiterklasse.

Wie die Antwort ausfallen mag, die Arbeiterschaft besetzt den politischen Massenstreik vor, um jeden Angriff auf ihre Lebenshaltung, jede faschistische Diktatur abzuwehren und die Arbeiter- und Bauernregierung zu erlösen.

